



NACHRUF

August 2013

Dr. Manfred Adler gestorben

Er darf nicht vergessen werden

Von Johannes Messner

Dr. Manfred Adler stammte aus der jüdisch-österreichischen Familie Adler. Sein Vater Leonhard hatte den Flughafen Tempelhof in Berlin geplant und die Mailänder Verkehrsbetriebe wirtschaftlich saniert. Er war bei FIAT Turin und Alfa Romeo in Mailand, ging nach Libyen, wo er die Verkehrsbetriebe von Tripolis plante. Leonhard Adler trat in den Franziskanerorden ein und wurde 1956 mit Erlaubnis von Papst Pius XII., da Adlers Frau noch lebte, zum Priester geweiht.

Sein Sohn, Dr. Manfred Adler, war der Gründungsvater des Patronates KVVW/ACLI und des Katholischen Verbandes der Werktätigen. Die ältesten KVVW-Mitglieder kennen ihn noch, vor allem die Sozialfürsorger. Wir alle sind ihm zu großem Dank und zu Anerkennung verpflichtet.

In den letzten Lebensjahren litt Dr. Adler unter psychischen Störungen. Infolge eines Schlaganfalles war er halbseitig gelähmt, konnte weder sprechen noch schlucken. Auch hatte er tragisch ein Auge verloren. Am Ende seines Lebens fand er liebevolle Aufnahme im Pflegeheim St. Anna in Lana, wo er am 7. Juli in den frühen Morgenstunden entschlief. Er wurde am 11. Juli im Familiengrab am Städtischen Friedhof von Meran im engsten Verwandtenkreis begraben.

Nach einigen Jahren Dienst am Patronat KVVW trat Dr. Manfred Adler in den Kapuzinerorden ein, den er aber nach Jahren aus Gesundheitsgründen wieder verließ. Er führte ein sehr frommes, doch eher unstetes Leben.

Dr. Manfred Adler war nach Kriegsende Übersetzer am Regierungskommissariat Bozen. Er hat das in Italien noch vor Kriegsende entwickelte ACLI-Modell in Südtirol ins Deutsche übersetzt, nicht nur sprachlich, sondern auch institutionell. Adler verstand den Aufruf von Papst Pius XII. an die ACLI vom 11. März 1945 zur Solidarität der christlichen Arbeiter auch als Auftrag an die Südtiroler Werktätigen. Adler trat der italienischen Arbeiterbewegung ACLI bei, zeigte die Bedeutung der Sozialversicherung für die deutsche Bevölkerung sowie die Notwendigkeit einer eigenen deutschsprachigen Sozialbewegung in Südtirol auf.

Dabei hielt er den Einsatz der Ortskirche von Brixen für wesentlich. So unterbreitete er sein Projekt dem Bischöflichen Ordinariat Brixen, obwohl Mitglied des deutschen Anteils der Diözese Trient. Von Brixen bekam er „grünes Licht“, persönliche und institutionelle Förderung. Generalvikar Alois Pompanin und Kanzler Johannes Untergasser hörten auf ihn und zogen für die Gespräche mit Adler Prof. Josef Gargitter, den späteren Bischof von Brixen, als Berater bei, der selbst von Anfang an bei ACLI-Versammlungen mitgewirkt hat. Gargitter bestätigte die Gründung der ACLI als Willen des Papstes.



Generalvikar Alois Pompanin war wohl bereits von Herrn Covi näher über die Bewegung ACLI informiert worden, beide waren Domchorsänger. Covi, Druckereileiter der Athesia, hatte mit Pompanin den Auftrag zur Drucklegung von „Rosenberg, Mythos des 20. Jahrhunderts“ besprochen. Pompanin hatte Covi gebeten, die Drucklegung so lange wie nur möglich hinauszuschieben, was Covi auch gelang. Bald fehlte es an Papier, bald an den Maschinen, bald an Mitarbeitern. Covi, später Leiter der Druckerei der Focolari in Rom, war von derselben spirituellen Ausrichtung wie Adler.

Ab Winter 1946 gab es Sitzungen im Kassianeum und am Ordinariat in Brixen, an denen Generalvikar Alois Pompanin, Kanzler Johannes Untergasser, Kanonikus Josef Vollger und Manfred Adler teilnahmen. Dabei wurde auf den Aufruf von Papst Pius XII. vom 11. März 1945 an die Delegierten der Italienischen Christlichen Arbeitervereine verwiesen.

Adler machte geltend, dass beim Nationalinstitut für Soziale Fürsorge (INPS) Bozen um die 3.000 Südtiroler Anspruch auf eine Rente hätten. Sie müssten aber die Anträge stellen, ja, auf diese ihre Rechte aufmerksam gemacht werden. Diese materielle Seite fand in Brixen besonderen Anklang. Dr. Manfred Adler bezeichnete diese Begegnung als entscheidende Sitzung für das Entstehen des KVW.

Brixen besprach sich mit Trient und gemeinsam wurde auf den Diözesanblättern mitgeteilt: Für die deutsche Volksgruppe ist im Einvernehmen mit der Kurie von Brixen und Trient eine den besonderen Erfordernissen des Landes angepasste Organisation geplant, die auf dem leider allzu vernachlässigten, aber ausschlaggebend gewordenen Gebiet der Arbeit die sozialen Rechte aller Südtiroler in Zusammenarbeit mit der italienischen ACLI und im Geist des Evangeliums gegen alle Machenschaften „der Mächte der Finsternis“ kraftvoll verteidigt.

Es gab aber Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Ordinariaten Brixen und Trient. Brixen verstand seine Unterschrift auf dem Diözesanblatt als Verpflichtung für die Christen zum Mittun, Trient als Erklärung, dass die KVW-Gründung nichts gegen Glaube und Sitte enthalte.

Nach dem inszenierten Anschlag auf Palmiro Togliatti, den Sekretär der Kommunistischen Partei Italiens, am 14. Juli 1948 und dem ausgerufenen Generalstreik kam es in Italien zur Gründung der Gewerkschaft LCISL (Libera CISL), getragen von den ACLI, und in Südtirol des SGB, getragen von KVW-Leuten. Auch die Gründung des SGB ist wieder gezeichnet von denselben KVW-Leuten: Alfons Benedikter, Lafogler, Heinrich Forer, Pius Holzknicht, Cazzetta don Angelo, Giuseppe Tonetta, Covi, Panizza (?). Damit begann die soziale Laufbahn von Pius Holzknicht mit Sitz bei der POA.

Dr. Adler übersetzte das „Manuale per l'addetto sociale“, das „Handbuch für den Sozialfürsorger“ aus dem Italienischen ins Deutsche, um den Sozialfürsorgern als ersten Mitarbeitern verlässliche Informationen zu geben. Auch unterbreitete er diese Übersetzung in Rom.



Am Bischöflichen Ordinariat Trient war Dr. Manfred Adler, weil Übersetzer beim Regierungskommissariat Bozen, von Klerikern als wenig vertrauenswürdig verklagt worden. Um Glaubwürdigkeit bei der deutschsprachigen Bevölkerung zu gewinnen, gab Adler später die Übersetzerstelle beim Regierungskommissariat auf und widmete sich dann ganz dem Patronat KVW/ACLI.

Dr. Adler bemühte sich auch um den Aufbau der Bewegung KVW. Er beklagte bei sich aber fehlende Beziehungen und mangelnde Kenntnis der lokalen Südtiroler Gesellschaft und suchte gleichgesinnte Mitarbeiter. So gewann er Dr. Alfons Benedikter vom Arbeitsinspektorat als ersten Vorsitzenden des KVW. Benedikter selbst brachte sich bei der Kandidatenaufstellung für die ersten Landtagswahlen als KVW-Obmann mit 2.500 Mitgliedern ins Gespräch, wurde unter die Kandidaten aufgenommen und in den Landtag gewählt. Dr. Alfons Benedikter scheint auch als KVW-Landesobmann auf der Gründungsurkunde des SGB/CISL auf mit lauter KVW-Leuten auf.

Dr. Adler sprach ganz wenig von sich, sondern warb Männer und Frauen, informierte sie, zollte ihnen Anerkennung und Dank. Er hatte immer Angst, dass er mit seiner Vergangenheit als Übersetzer beim Regierungskommissariat dem KVW schaden könnte. Darum hat er von Anfang an keine Leitungsfunktionen übernommen. Er war aber stets zur Stelle, stets besorgt um die geistige Entwicklung des KVW und die Beheimatung der katholischen Arbeiterschaft. Das „K“ im KVW war ihm ein zentrales Anliegen. Er erinnerte nur am Rande an seine Tätigkeit. Er nannte aber wiederholt Personen, die am Entstehen des KVW und des Patronates ACLI/KVW beteiligt waren und die es verdienten, wie Manfred Adler immer wieder betonte, der Nachwelt erhalten zu werden. Er litt auch an der konkreten Vergesslichkeit, um nicht zu sagen, Geschichtslosigkeit seiner Zeitgenossen.

Laut Manfred Adler verdienen aus jener Zeit folgende Personen, die am Entstehen des KVW und des Patronates ACLI/KVW beteiligt waren und die es verdienten, wie Manfred Adler immer wieder betonte, der Nachwelt erhalten zu werden. Herr Valesi-Penzo (Wieser) von der „Athesia“, Bearbeiter des kommerziellen-wirtschaftlichen Teils der Dolomiten; Fräulein Bertl Kirchmayr, Sekretärin der Kath. Jugend (H. H. Ferrari); Dr. v. Stenitzer, Pfarrer von Algund, durch sozialtheologische und sozialphilosophische Schriften; Dr. Lobis (ehemals „Athesia“), Austritt aus CGIL und Gründer von CISL-SGB; Toni Kaser aus der ehemaligen Kath. Jugend um Josef Mayr-Nusser; die SVP-Parlamentarier Dr. Toni Ebner, Dr. Friedl Volgger und Dr. Otto v. Guggenberg; Frl. G. Fedrizzi und Frl. Hedwig Giongo vom Patronat ACLI-KVW mit dem Direktor RA Dr. Armando Bertorelle und Rag. Sandro Amadori, Dr. Egon von Petersdorff, Patronatsvertreter in Meran, sowie die Brixner Wilhelm Wolkan, erster Sozialfürsorger in Brixen, und Josef De Fant aus Trient.

Gargitter ging in seiner Abschiedsrede als Bischof von Bozen-Brixen am 10. Mai 1986 auf der Tagung "Friedliches Zusammenleben, ein schwieriges aber mögliches Ziel" zurückblickend auf diese Zeiten ein und sagte: „Es war gut so.“